

#Einer von uns

Wieder einmal: Einer von uns musste sein Leben lassen! Simon wurde, wie zuvor Rouven, Alexander und Yasmin, im Dienst kaltblütig ermordet. Innerhalb von dreieinhalb Jahren vier Morde! Auf dem Weg ins Saarland zur Trauerfeier für Simon bewegten mich viele Gedanken, die sich auch mit dem derzeitigen Zustand unserer Gesellschaft einerseits und uns, der Polizei, als Garant für Freiheit und Sicherheit andererseits auseinandersetzen.

Es sind unruhige Zeiten. Die Worte werden schriller, die Fronten härter, die Urteile endgültiger. Und mittendrin stehen wir: Polizistinnen und Polizisten. Menschen in Uniform. Menschen, die einen Eid geleistet haben – auf das Grundgesetz, auf die Verfassung unseres Landes. Dieser Eid ist kein Lippenbekenntnis. Er ist Verpflichtung. Und genau deshalb reicht es nicht, einfach nur ein Spiegel der Gesellschaft zu sein. Wir müssen mehr sein. Wir müssen Haltung zeigen. Denn was wir gerade erleben, ist gefährlich. Immer mehr Menschen wenden sich einer Partei zu, die vom Verfassungsschutz als gesichert rechtsextrem eingestuft ist. Das ist nicht einfach eine Proteststimmung. Das ist ein Angriff auf die Fundamente, auf denen unsere Demokratie steht. Und es ist ein Angriff auf das, was uns als Polizei ausmacht. Als Polizei begegnen wir täglich der ganzen Bandbreite, 24/7, unserer Gesellschaft: dem aufrechten Bürger, der Hilfe sucht. Der verzweiferten Mutter, die keinen Ausweg mehr weiß. Dem Jugendlichen voller Wut. Den Opfern von Krieg und Terror, die bei uns Schutz suchen. Ja, auch den Gewalttätigen, den Übergriffigen, den Resignierten.

Und genau hier liegt unsere Verantwortung: nicht in Schubladen zu denken. Keine Vorverurteilungen. Keine Tätergruppen nach Herkunft. Keine mentalen Tunnel. Sondern Analyse. Präzision. Kontext. Denn menschlich bleiben ist kein Zeichen von Schwäche. Es ist unsere größte Stärke. Aber menschlich bleiben heißt auch, sich selbst zu hinterfragen. Immer wieder. Die eigentliche Gefahr liegt nicht im nächsten Einsatz. Die eigentliche Gefahr beginnt in



Jens Mohrher

Foto: GdP Hessen

uns selbst. Dann, wenn wir anfangen, Bilder und Schlagzeilen statt Fakten sprechen zu lassen. Wenn wir zulassen, dass Parolen und Vorurteile unsere Haltung untergraben. Wenn wir mitmachen, wo wir widersprechen müssten. Klar muss sein: Wer das Grundgesetz ablehnt, wer Menschen nach Herkunft oder Religion abwertet, wer demokratische Werte mit Füßen tritt – der kann keine Uniform tragen. Punkt. Aber ebenso klar ist: Unsere Arbeit verlangt uns alles ab. Nach Messerattacken, nach Übergriffen, nach feindseligen Begegnungen – wir brauchen Zeit. Zeit, zu reflektieren. Zeit, mit Kolleginnen und Kollegen zu

sprechen. Zeit, seelisch klarzukommen. Ohne diese Räume, ohne Supervision, ohne echte Unterstützung ist „haltet durch“ nur eine leere Parole. Wir wollen keine moralischen Richter sein. Wir wollen Menschen bleiben. Menschen, die stark sind, ohne kalt zu werden, die klar sind, ohne naiv zu sein und: Menschen, die Haltung zeigen – auch wenn es schwer ist. Denn Demokratie stirbt dort zuerst, wo Menschen zu Nummern, Gruppen oder Feindbildern gemacht werden. Wir wollen nicht zusehen, wie das geschieht. Wir wollen helfen, es zu verhindern. Wir sichern nicht nur Straßen und Plätze. Wir sichern das Versprechen, dass jeder Mensch in diesem Land gleichbehandelt wird. Und genau das macht uns stark.

75 Jahre hessische Wasserschutzpolizei

Im feierlichen Rahmen im Biebricher Schloss wurde im September das 75-jährige Bestehen der Wasserschutzpolizei Hessen begangen. Innenminister Roman Poseck betonte in seiner Festrede die herausragende Bedeutung der Wasserschutzpolizei für die Sicherheit auf Hessens Flüssen und Seen. Der stellv. Leiter der Wasserschutzpolizeiabteilung, Guido Kleemann, fasste die 75 Jahre in einer prägnanten Rede zusammen. Viel ist geschehen, Ausrüstung und Ausbildungsanforderungen sind mit den Jahrzehnten verbessert bzw. gestiegen. Was bleibt, ist der Blick in die Zukunft: Die Wasserschutzpolizei wird auch in den nächsten Jahren gebraucht. Die Schifffahrtswege und Binnengewässer sind vor



” Winfried Kretschmann

Ohne innere Sicherheit gibt es keine Freiheit. Es gehört zu den zentralen Versprechen des Staates, ein sicheres Leben für seine Bürgerinnen und Bürger zu garantieren.

dem Hintergrund effektiver und effizienter Transportwege unverzichtbar. Die Wasserschutzpolizei Hessen spielt eine zentrale Rolle in der Region, wo der Rhein und der Main als wichtige Verkehrsadern sowohl für den Gütertransport als auch für Freizeit- und Tourismustätigkeiten von großer Bedeutung sind. Neben der Kontrolle von Berufsschiffahrt und Freizeitbooten unterstützt die Einheit regelmäßig Großveranstaltungen wie das maritime Festival in Bremerhaven oder das Museumsuferfest in Frankfurt. Heute ist sie als eigenständige Direktion im hessischen Polizeipräsidium Einsatz organisiert und arbeitet eng mit anderen Spezialeinheiten zusammen. In Gesprächen nach dem feierlichen Festakt traf man viele ehemalige Wasserschützer, die diesen Tag sichtlich genossen. Schön anzusehen, dass die Familie der Wasserschutzpolizei rund 25 Jahre nach der Eingliederung in die damalige Bereitschaftspolizei und in Nachfolge im hessischen Einsatzpräsidium heute unverzichtbarer und integraler Bestandteil ist.

GdP unterstützt die PID: Einsatztraining als Rückgrat für Sicherheit und Eigensicherung

Die Polizeitrainer in Deutschland sind mittlerweile eine Institution. Dazu später mehr. Polizeibeschäftigte stehen wie kaum ein anderer Berufsstand im Fokus der Gesellschaft. Unser Dienst ist gefahren geneigt, oftmals auch lebensgefährlich. Immer dann, wenn wir Beamtinnen und Beamte im Einsatz unser Leben lassen müssen, bekunden Politik und Öffentlichkeit Solidarität – doch im Alltag entscheidet sich die Unterstützung an anderer Stelle: bei Ausstattung, Trainingsmöglichkeiten; das erfordert dienstliche Freiräume sowie gute Rahmenbedingungen. Um stetig wachsenden Herausforderungen im Polizeiberuf gerecht zu werden, braucht es moderne Einsatztrainingsstätten, qualifizierte Trainerinnen und Trainer sowie Freiräume für praxisnahe Übungen. Nur so können Szenarien nachhaltig eingeübt und im Ernstfall abgerufen werden. Ein wichtiger Partner ist hier der Verein Polizeitrainer Deutschland e. V. (PID), der sich seit fast 30 Jahren der Weiterentwicklung von Eigensicherung und Training verschrieben hat.

Gegründet 1996, hat der PID unter maßgeblichem Einfluss von Bernd Pokojewski († 2020) und Eckhard Niebergall eine feste Rolle im Polizeialltag erlangt. Mit Expertise und Engagement trägt der Verein dazu bei, Qualität und Standards im Einsatztraining stetig zu überprüfen und an neue Anforderungen anzupassen. Die GdP begleitet diese Entwicklungen seit Jahren kritisch und fordernd. Ob gesetzliche Grundlagen zur Bekämpfung schwerer Kriminalität, moderne Ausrüstung oder eine angemessene Besoldung – die GdP macht immer wieder auf Missstände aufmerksam und fordert die Verantwortlichen in Bund und Ländern zum Handeln auf.

Deutschlands bekanntester Tatortreiniger zu Gast im HLKA

Anlässlich seines Auftritts im Wiesbadener Schlachthof mit dem Programm „Mord, Mäden, Tragödien“ am 18. September war der wohl bekannteste Tatortreiniger und Desinfektor Deutschlands, Thomas Kundt, in Wiesbaden zu Gast. Kundt, der in zahlreichen Medienauftritten Einblicke in seine Arbeit am letzten Tatort gibt, nutzte den Besuch, um mit Fachkräften zusammenzukommen, die in vielen Fällen die Letzten vor ihm am Tatort sind. Für die Gäste des HLKA bot sich damit eine seltene Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen und von einem der profiliertesten Experten seines Fachs direkt zu lernen.

Am 18. September begann der Nachmittag für Thomas Kundt im HLKA mit einem Fachvortrag von Holger Schilling, Fachbereich 653 – Tatortarbeit, 3D-Forensik. Schilling präsentierte anschaulich die neuesten Möglichkeiten der digitalen Tatortfassung und -rekonstruktion, die es Ermittlern ermöglichen, Tatorte auch nachträglich detailliert zu analysieren und Beweise virtuell zu sichern. Die Kombination aus moderner 3D-Technik und forensischem Fachwissen stieß bei den Anwesenden auf großes Interesse und sorgte für viele fachliche Nachfragen. Im Anschluss daran fand der Austausch auf persönlicher Ebene statt. Ein Höhepunkt war die Übergabe der durch die Bezirksgruppe Polizeizentralbehörden verlostten Eintrittskarten für die Abendveranstaltung mit Thomas Kundt. Jeweils zwei Karten erhielten Heike Bräutigam, Wolfgang Früh-

ling, Diane Stein, Gabriele Kiss und Annette Wunderlich. Die Freude über die gewonnenen Tickets war groß, und die Gewinnerinnen und Gewinner nutzten die Gelegenheit, sich mit Kundt auszutauschen und Fotos zu machen. Darüber hinaus wurden durch die Kreisgruppe HLKA fünf signierte Exemplare von Thomas Kundts Buch „Nach dem Tod komm ich“ verlost. Die glücklichen Gewinnerinnen und Gewinner waren Doris Hämerle, Daniel Anbau, Carola Straßburg, Monique Schilling und Annett Feltz. Die Bücher boten den Anwesenden nicht nur spannende Einblicke in Kundts außergewöhnlichen Berufsalltag, sondern auch viele Anekdoten, die bei Kaffee und Kuchen angeregt besprochen wurden. Der Nachmittag klang in entspannter Atmosphäre aus, bei der sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer noch einmal intensiv über ihre Erfahrungen austauschen konnten. Insgesamt bot der Besuch von Thomas Kundt im HLKA einen einzigartigen Mix aus Fachwissen, persönlichem Austausch und Unterhaltung, der sowohl für die Fachkräfte als auch für den Gast ein bereicherndes Erlebnis darstellte.

Beihilfe

Sachstand (Ende Sept.): Aktuelle Bearbeitungsdauer bei regulären Anträgen dauert im Schnitt 27 Tage. Anträge über 4.000 €: 10 Tage. Vor einigen Wochen hatten wir Innenminister Poseck aufgefordert, die defizitäre Situation bei der Beihilfestelle zu erklären. Ende September kam die Antwort. Folgende Maßnahmen zur Verbesserung sollen die Berge der Anträge schneller bescheiden: personelle Verstärkungen durch die Neuschaffung von Stellen im RP Kassel (im Nachtragshaushalt 2024 beschlossen) sowie die Besetzung durch Auszubildende und Anwärter, die im Juni 2025 ihren Abschluss machten. Ziel ist die Verkürzung der Bearbeitungszeiten durch organisatorische und technische Verbesserungen. Fazit: Das Ministerium erkennt die Probleme an, verweist auf aktuelle Bearbeitungszeiten und versichert, dass mit zusätzlichen Stellen, Ausbildungsmaßnahmen und organisatorischen Optimierungen die Situation verbessert werden soll. Wir bleiben dran.

Jens Mohrherr, Landesvorsitzender



EIN TRAGISCHER EINSATZ UND SEINE FOLGE

„Wenn man als Schande der Polizei bezeichnet wird!“

Thomas Mohr

GdP Mannheim

Im Sommer 2022 kam es in Mannheim zu einem Polizeieinsatz, in dessen Folge ein Mann verstarb. Zwei beteiligte Polizeibeamte wurden in der Folge von Polizeiführung, Medien und politischen Gruppen vorverurteilt und massiv attackiert – noch bevor eine vollständige Aufklärung der Ereignisse erfolgen konnte. Beide Beamte wurden vom Dienst suspendiert, standen öffentlich unter massivem Druck und ihnen wurde im Januar 2024 der Prozess gemacht.

Erst im Verlauf des Prozesses konnten durch unabhängige Gegengutachten – zum Teil finanziert durch die Gewerkschaft der Polizei (GdP) – zentrale Vorwürfe entkräftet werden. In der Folge hob das zuständige Präsidium die Suspendierungen auf. Einer der Beamten wurde schließlich freigesprochen, das Urteil gegen seinen Kollegen Leon wurde am 16. Oktober

2024 vom Bundesgerichtshof aufgehoben. Der BGH stellte fest, dass die Notwehrlage im ursprünglichen Urteil fehlerhaft zu dessen Nachteil bewertet worden war.

Im Interview berichtet Leon, einer der beiden am Landgericht Mannheim angeklagten Polizisten, über die belastende Zeit nach dem Einsatz, fehlende Unterstützung durch seine damalige Gewerkschaft – und die besondere Solidarität der GdP, die ihn trotz Nichtmitgliedschaft konsequent unterstützte. Leon hat der Veröffentlichung ausdrücklich zugestimmt. Im Interview spricht Leon über diese aufwühlende Zeit, über fehlende Unterstützung durch seine damalige Gewerkschaft – und über die besondere Rolle der GdP, die ihn trotz Nichtmitgliedschaft durch alle Instanzen unterstützte.

noch bevor ich sie überhaupt selbst ausgehändigt bekam.

DP: Das heißt: Die Suspendierung wurde in einer Pressekonferenz verkündet, während du sie noch gar nicht kanntest?

Leon: Genau so war es. Mein Kollege und ich wurden extra so hereingebracht, dass uns niemand draußen sieht – da standen Kamerateams im Hof. Die Entscheidung war längst öffentlich gemacht, bevor ich es schwarz auf weiß hatte.

DP: Hast du von der Dienststelle danach Hilfe bekommen?

Leon: Nur ein paar Standardangebote wie psychosoziale Beratung. Wirklich geholfen hat das nicht. Ich fühlte mich komplett alleingelassen.

DP: Wer hat dich dann unterstützt?

Leon: Die GdP Mannheim. Obwohl ich bei einer anderen Gewerkschaft Mitglied war, hat die GdP sofort eine Spendenaktion gestartet, war bei jedem Prozesstag im Gerichtssaal und hat mich nie hängen lassen.

DP: Deine damalige Gewerkschaft?

Leon: Ich habe mehrfach geschrieben, habe die Kosten dargelegt, um Hilfe gebeten. Außer Floskeln und dem Hinweis auf die Rechtsschutzversicherung kam nichts. Lediglich die Kosten der Rechtsanwälte ohne das Sonderhonorar wurden übernommen. Der Rest blieb an mir hängen. Zur Finanzierung meiner Auslagen hat Thomas Mohr (GdP-Vorsitzender Mannheim) einen Spendenaufruf initiiert. Die Gesamtkosten von rund 40.000 Euro bedrohten meine Existenz. Ich war sehr froh, dass ich da-

Foto: KI-generiert (GdP/MA)



Das Interview

DP: Leon, nach allem, was passiert ist – wie geht es dir heute?

Leon: So weit gut. Ich bin froh, dass der BGH das Urteil aufgehoben hat. Jetzt hoffe ich, dass diesmal sauber gearbeitet wird.

DP: Du wurdest sehr früh öffentlich belastet – wie kam es dazu?

Leon: Das war für mich der schlimmste Teil: Ich wurde nach dem Vorfall zu Hause angerufen und unverzüglich ins Präsidium bestellt, ohne zu wissen warum. Dort traf ich mich mit dem Revierleiter. Im Präsidium hielt der Leiter der Schutzpolizeidirektion einen sehr harten Vortrag – es fühlte sich an wie ein Tribunal. Währenddessen lief parallel schon eine Pressekonferenz! Die Medien erfuhren von meiner Suspendierung,



durch meine finanzielle Belastung habe abfedern können.

DP: Was wurde dir von deiner Gewerkschaft bezahlt?

Leon: Lediglich ein Gutachten, das aber im Prozessverlauf keinen Einfluss nahm, und ein Teil der Anwaltskosten ohne das Sonderhonorar. Alles andere habe ich selbst gezahlt.

DP: Rückblickend betrachtet?

Leon: Ohne die GdP wäre ich heute finanziell am Ende. Meine damalige Gewerk-

schaft hat mich hängen lassen – die GdP nicht. Mit den Spendengeldern wurde eine Anwaltsrechnung bezahlt, die mich mit Sonderhonorar von rund 7.000 Euro belastete.

DP: Was wünschst du dir für die neue Verhandlung?

Leon: Dass diesmal das Ganze fair abläuft und endlich alles zum Ende kommt. Ich möchte einfach wieder normal leben.

DP: Und dein Rat an Kolleginnen und Kollegen?

Leon: Prüft genau, wer euch im Ernstfall wirklich unterstützt. Ich weiß jetzt, dass man sich auf die GdP verlassen kann – egal ob man Mitglied ist oder nicht.

DP: Leon, vielen Dank für deine Offenheit und alles Gute!

Leon: Danke an alle, die mir geholfen haben – und besonders an die GdP!

Der Fall von Leon zeigt, wie schnell Polizeibeamte öffentlich an den Pranger gestellt werden können. ■

Die JUNGE GRUPPE fährt sicher Motorrad

Wie schon im letzten Jahr hat die JUNGE GRUPPE der GdP Hessen auch in diesem Jahr wieder ein kostenloses Motorrad-Fahrsicherheitstraining zusammen mit der Kreisverkehrswacht Limburg-Weilburg organisiert, an welchem GdP-Mitglieder aus ganz Hessen im Alter bis einschließlich 30 Jahren teilgenommen haben.

Aufgrund der ausschließlich positiven Rückmeldung im letzten Jahr entschied sich die JUNGE GRUPPE, die Veranstaltung für ihre Zielgruppe zu wiederholen.

Mit großem Interesse an dieser Veranstaltung erreichte uns recht schnell eine Vielzahl an Bewerbungen. Zehn glücklichen Bewerberinnen und Bewerbern konnte die GdP schließlich eine Zusage erteilen. Leider mussten drei zugesagte Teilnehmende kurzfristig aufgrund einer Großeinsatzlage im PPWH spontan absagen. Eine glückliche

Nachrückerin freute sich darüber sehr, denn so konnte sie schließlich doch noch am Training teilnehmen.

Am Sonntag, dem 3. August 2025, war es dann so weit. Um 8 Uhr, bei anfänglich noch regnerischer Witterung, trafen alle Teilnehmenden gut gelaunt und voller Erwartungen an und Vorfreude auf diesen Tag auf dem Fahrtrainingsgelände der Kreisverkehrswacht in Hünstetten ein. Ein eingetroffener Teilnehmer konnte aufgrund unzureichenden Reifenprofils leider nicht am Training



Gefahrenbremsung auf Schotter

teilnehmen. Das war sehr schade, aber das Training soll ja schließlich nicht nur Spaß machen, sondern es soll auch sicher sein.

Nach offizieller Begrüßung und Einweisung in den Tag durch den erfahrenen Trainer Christopher Blum (Fahrlehrer an der HöMS) hat auch das Wetter allmählich erfahren, dass jetzt Motorrad gefahren wird. Schnell zog eine Vielzahl von Wolken weg,

DP – Deutsche Polizei
Hessen

Geschäftsstelle
Wilhelmstraße 60 a, 65183 Wiesbaden
Telefon (0611) 99227-0
Telefax (0611) 99227-27
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke

Redaktion
Markus Hüschent (V.i.S.d.P.)
c/o Gewerkschaft der Polizei
Landesbezirk Hessen
Wilhelmstraße 60 a, 65183 Wiesbaden



Umfahren eines Hindernisses in Kurvenfahrt



Geschicklichkeitsparcours – Tennisball auf Pylone ablegen



90-Grad-Kurve beim Anfahren nach Stillstand

die Sonne schien und nach den ersten Übungen wurde die Fahrbahn dann, zur Erleichterung der Teilnehmenden, so langsam wieder trocken.

Zu Beginn wurde sich auf dem fahrenden Motorrad mittels fast schon akrobatischen Einlagen aufgewärmt. Dies brachte den ein oder anderen bereits deutlich in Schwitzen, sorgte jedoch schon früh für ein großes Vertrauen in fahrerische Fähigkeiten und in die des Motorrads.

Anschließend wurde dann das von vielen Motorradfahrenden im Alltag vernachlässigte, aber für die Steigerung der fahrerischen Fähigkeit unvermeidliche Langsamfahren vertieft. Hier wurden dann u. a. Slalomfahren oder Passieren enger Gassen in Schrittgeschwindigkeit, Fahren enger Kreise, Wenden im engen Halbkreis, 90°-Abbiegen nach Stillstand und andere Geschicklichkeits- und Gleichgewichtsübungen durchgeführt. Ob Fahranfänger oder geübter Fahrer, hierbei kam sicherlich jeder ins Schwitzen.

Nachdem sich nun jeder ausreichend an sein Motorrad gewöhnt hat, starteten sodann die Bremsübungen. Bei der kurzen theoretischen Einweisung in die jeweiligen

Übungen wurden einige Gefahrensituationen dargestellt. Folgend konnten die Teilnehmenden mit ihrem Motorrad Gefahrenbremsungen, Ausweichen ohne Bremsen, Ausweichen mit vorangestellter Gefahrenbremsung, Gefahrenbremsungen auf Rollsplitt und weitere Übungen durchführen.

Zur Mittagspause durften sich dann alle wohlverdient auf eine vorbestellte frische Pizza freuen.

Nach der Mittagspause fehlte dann noch eins: das Kurvenfahren. Zur Gewöhnung an die kommenden Übungen wurde zunächst ein zügiger Slalom mit entsprechend schnellen Fahrtrichtungswechseln durchgeführt.

Anschließend ging es in den Kreisverkehr. Hier konnten die Teilnehmenden die verschiedenen Techniken der Kurvenfahrt, nämlich das Drücken und das Legen, ausprobieren und vertiefen. Wir hatten zudem die Gelegenheit, in der Kurvenfahrt über ein Hindernis, hier eine Holzlatte, drüberzurollen. Ziel war es, allen, für den möglicherweise eintretenden Echtfall, zumindest etwas die Angst davor zu nehmen. Zum Abschluss des Tages wurde eine Kehre mit Steigung zunächst abgelaufen und theoretisch analy-

siert. Danach wurde diese mehrfach in beide Richtungen, mit dem Ziel, die Kurve „zu unterschneiden“, befahren.

Am Ende, um kurz vor 16 Uhr, war dann allen Teilnehmenden trotz eintretender Erschöpfung deutlich die Freude über den Tag ins Gesicht geschrieben.

Die JUNGE GRUPPE Hessen bedankt sich bei allen motivierten Teilnehmenden für einen reibungslosen und unvergesslichen Tag. Ein großes Dankeschön auch an Gerhard Leist von der Kreisverkehrswacht Limburg-Weilburg für die Organisation und an Christopher Blum für die Leitung des hervorragenden Motorradtrainings, welches ideal für alle Fahrlevel geeignet war und wie immer riesig Spaß gemacht hat.

Wie bereits im Jahr zuvor erhielten wir für diese Veranstaltung erneut ein äußerst positives Feedback und planen ein solches im nächsten Jahr wieder. Bleibt gespannt. Wir freuen uns schon darauf!

Allen Motorradfahrerinnen und Motorradfahrern eine allzeit gute Fahrt!

Stefan Krollmann

Anzeige



Grone
WISSEN, DAS SIE WEITERBRINGT

Grone Bildungszentren Hessen GmbH - gemeinnützig
Gerbermühlstraße 11 · 60594 Frankfurt am Main
Telefon 069 4089987-0 · Fax 069 4089987-10
E-Mail: frankfurt@grone.de · www.grone.de



Erste Schritte in der Vorstandsarbeit – GdP-Seminar in Willingshausen-Zella

Am 4. und 5. September 2025 fand in Willingshausen-Zella das Seminar „Funktionäre in der GdP – Arbeit in GdP-Gremien und -Vorständen“ statt. Vier Frauen und elf Männer nahmen teil, begleitet von den Referenten Daniel Klimpke und Jochen Zeng. Ziel war es, den Teilnehmenden erste Einblicke in die verantwortungsvolle Arbeit innerhalb von Vorständen und Gremien zu geben.

Vielfältige Gruppe – lebendiger Austausch

Schon in der Vorstellungsrunde wurde deutlich, wie unterschiedlich die Teilnehmenden aufgestellt waren. Von Polizeibediensteten der Landespolizei über Verwaltungsmitarbeitende bis hin zu Kräften der Ordnungs- und Stadtpolizei brachte jede und jeder wertvolle Erfahrungen ein. Diese Vielfalt führte zu einem besonders intensiven und praxisnahen Austausch.

75 Jahre GdP – ein Jubiläum zum Feiern

Ein Höhepunkt gleich zu Beginn: Die GdP feiert in diesem Jahr ihr 75-jähriges Bestehen. Ein Anlass, stolz zurückzuschauen auf zahlreiche Verbesserungen für die Beschäftigten und erfolgreiche politische Arbeit – und zugleich Motivation, solidarisch in die Zukunft zu blicken.

Theorie verständlich erklärt

In einer Theorieeinheit wurden grundlegende Fragen geklärt: Was dürfen Gewerkschaften überhaupt? Oder: Wie ist vorzugehen, wenn ein Mitglied in Regress genommen wird? Dank klarer Struktur, lebendiger Beispiele und lockerer Vermittlung gelang es den Referenten, selbst komplexe Inhalte praxisnah und verständlich darzustellen.

Gastfreundschaft und Vernetzung

Auch das Umfeld trug zum Gelingen bei: Der Landgasthof Bechtel überzeugte mit herzlicher Gastfreundschaft und guter Küche. Beim gemeinsamen Essen entstanden viele Gelegenheiten, Kontakte zu knüpfen und Erfahrungen zu teilen – in einer Atmosphäre, die Lust auf Wiedersehen machte.

Besuch des Landesvorsitzenden Jens Mohrherr

Ein besonderes Highlight war der Besuch des Landesvorsitzenden Jens Mohrherr. Er sprach über aktuelle gesellschafts- und gewerkschaftspolitische Themen, von Cyberkriminalität bis hin zu den anstehenden Tarifverhandlungen im TV-H. Mit seiner klaren Botschaft „Die Schwächsten müssen am besten behandelt werden“ betonte er die Bedeutung von Solidarität und Geschlossenheit. Für viele Teilnehmende war dieser Austausch einer der Höhepunkte des Seminars.

Leistungen der GdP im Überblick

Am zweiten Tag stellten die Referenten die zahlreichen Angebote der GdP vor – von Rechtsschutz über Informationsangebote wie App, Magazine und Datenbanken bis hin zu attraktiven Vergünstigungen. Vielen wurde dabei erneut bewusst, wie umfassend die Gewerkschaft ihre Mitglieder unterstützt.

Motivation für die Zukunft

Zum Abschluss nutzten die Teilnehmenden die Gelegenheit, bei einer gemeinsamen Mahlzeit noch einmal ins Gespräch zu kommen. Kontakte wurden vertieft, Ideen für zukünftige Zusammenarbeit geschmiedet und die gemeinsame Motivation gestärkt.

Fazit: Das Seminar vermittelte nicht nur wichtiges Wissen, sondern zeigte auch, wie wertvoll Austausch, Gemeinschaft und Engagement in der GdP sind. Alle Teilnehmenden kehrten mit neuen Impulsen und dem klaren Gefühl zurück: Gewerkschaftsarbeit lohnt sich – für jede und jeden, aber vor allem für die Gemeinschaft.

Eva Wegstein



Foto: Jochen Zeng



75 Jahre Mitglied in der GdP – ein Leben ohne GdP-Mitgliedschaft ist für ihn undenkbar

Wenn jemand seit 75 Jahren Mitglied in der Gewerkschaft der Polizei (GdP) ist, dann ist das weit mehr als nur eine bemerkenswerte Zahl. Es ist Ausdruck eines – alles hat bekanntlich seine Zeit – gelebten Engagements, einer tiefen Verbundenheit mit den Werten der Solidarität – und ein Anlass, innezuhalten, zurückzuschauen und zugleich nach vorn zu blicken. Gerhard Kastl ist eines von lediglich drei GdP-Mitgliedern, die seit der Gründung der Gewerkschaft im Jahr 1950 ununterbrochen dabei sind – und das bei bester Gesundheit. Er verkörpert damit ein Stück gelebter Gewerkschaftsgeschichte.

Ein Leben für die Polizei – und für die Gewerkschaft

Gerhard Kastl war als Beamter des höheren Dienstes nicht nur in verantwortungsvollen Positionen tätig, sondern hat über Jahrzehnte hinweg das gewerkschaftliche Geschehen

aktiv mitgeprägt. Über 17 Jahre war er Teil des Landesbezirksvorstands, als Landesjugendsprecher, als erster Schriftführer und als Vorsitzender des Ausschusses zur Einhaltung der Satzung. Seine Arbeit reichte weit über Hessen hinaus: Auf Bundesebene vertrat er die Interessen des Landesbezirks im Beamtenrechtsausschuss, arbeitete in der Rechtsschutz-, Ka-

lender- und Antragskommission und gestaltete mit zahlreichen Artikeln und Broschüren die inhaltliche Arbeit der GdP mit.

Besonders hervorzuheben ist auch seine publizistische Tätigkeit: Kastls Beiträge in der Deutschen Polizei waren schon in den Anfangsjahren der GdP viel beachtet – klar-sichtig, pointiert, mit einem wachen Blick für politische Entwicklungen. Auch heute noch begleitet er die Gewerkschaftsarbeit kritisch und konstruktiv, weist auf Missstände hin und erinnert mit ruhiger Hartnäckigkeit an Grundsätze und Ziele, die nicht aus dem Blick geraten dürfen. Als Vorsitzender der GdP bin ich häufig mit ihm im Dialog, dafür danke an dieser Stelle.

Engagement mit Haltung – auch in schwierigen Momenten

Dass ehrenamtliches Engagement nicht immer mit gebührender Anerkennung bedacht wird, musste Kastl selbst erfahren. Der Abschied von seiner langjährigen Vorstandstätigkeit im Jahr 1979 blieb hinter den Erwartungen zurück. Ein welcher Blumenstrauß war der einzige Dank – ein symbolischer Fauxpas, der tiefer sitzt, als es die Geste vermuten lässt. Doch Kastl blieb der GdP treu. Nicht aus falscher Sentimentalität, sondern aus Überzeugung. Er wusste: Eine Organisation besteht aus Menschen – und Menschen machen Fehler. Doch die Grundidee der Gewerkschaft, der Einsatz für die Kolleginnen und Kollegen, für Gerechtigkeit und Mitbestimmung, verdient auch dann Unterstützung, wenn der persönliche Abschied aus dem Vorstand für ihn nicht empathisch war.

Kritik als Antrieb zur Verbesserung

Gerhard Kastl hat nie aufgehört, sich einzumischen. Seine Kritik ist nie destruktiv, sondern Ausdruck einer Haltung, die Veränderung ermöglichen will. Mit seinem scharfen Blick für Entwicklungen, die vom Kurs der Gewerkschaft abweichen, bleibt er bis heute ein wichtiger Impulsgeber – sei es durch Beiträge in der Deutschen Polizei, durch die

Foto: Jens Mohrher



V. l. n. r.: Jens Mohrher, Gerhard und Edith Kastl



Teilnahme an Seniorenseminaren oder durch den persönlichen Austausch mit Aktiven.

Ein Vorbild über Generationen hinweg

Die GdP feiert im nächsten Jahr ihr 75-jähriges Bestehen – und mit Gerhard Kastl ein Mitglied, das diese Geschichte mitgeschrieben hat. Sein Wirken steht exemplarisch für viele, die sich

in der Gewerkschaft engagiert haben – oft im Hintergrund, oft unter Verzicht auf Freizeit, aber stets mit dem Ziel, die Situation der Polizei und ihrer Angehörigen zu verbessern. Ein solches Jubiläum ist ein Grund zum Feiern – und zum Nachdenken. Über das, was erreicht wurde. Und darüber, was noch zu tun bleibt.

Ohne seine Ehefrau Edith, die drei Lebensjahre jünger ist als der 94-jährige Gerhard, wäre dies alles nicht möglich gewesen. Spannende Episoden aus ihrem gemeinsamen Le-

ben zu hören, insbesondere aus der GdP Hessen und dem Wandel der hessischen Polizei, die sich seit Ende des Zweiten Weltkrieges über Jahrzehnte gewandelt hat, machen mir jedenfalls wieder Lust auf einen neuen Austausch. Die Urkunde zum Mitgliederjubiläum, ein Blumenstrauß für Edith, ohne die vieles als Familienmanagerin und Mutter zweier Söhne nicht möglich gewesen wäre. Das Weinpräsent zum Jubiläum zielt am Ende diesen Beitrag. **Jens Mohrherr**

REZENSION

Jana Ringwald: Digital. Kriminell. Menschlich.

Cyberstaatsanwältin, ein Beruf, der sich im Verborgenen abspielt. Das Internet ist integraler Bestandteil unseres Alltags und die StPO für den selbstverständlichen Umgang mit Daten und die nassforische Dynamik der digitalen Welt längst an ihre Grenzen gekommen. Die Autorin lädt

ein, sie auf ihrer spannenden Reise auf die dunkle Seite des Internets zu begleiten.

Eröffnet wird der Reigen mit einer „Supply-Chain-Attacke“, bei der Unternehmen nicht direkt angegriffen werden, sondern über ihre digitale Lieferkette, SolarWinds eben. Darf eine Ermittlerin von einem Schuft beeindruckt sein? Bewundert man einen Mörder? Charmant auch immer die Vergleiche: digitale und analoge Welt. Sie berichtet über eine Darknet-Fortbildung „Drogenhandel im Darknet“, alle schauen in Echtzeit der Begegnung von Straftaten zu. Dies war der Startschuss der Cyberstaatsanwältin. Sie informiert über ihre Arbeit in Bezug auf den Darknet-Marktplatz Wall Street Market und die Rolle der Staatsanwaltschaft (StA). Rein analoge Straftaten gibt es nicht mehr; erläutert werden „datenbasierte Ermittlungsmöglichkeiten“.

Über Drogenhändler wird berichtet, die selbst nie Drogen in der Hand hatten, „remote – Fernzugriff“ heißt das Zauberwort. Ein „tatsächliches Kennen“ spielt selbst bei Mittätern keine Rolle mehr. Man erfährt, wie sich StA-Beschäftigte fühlen und wie enorm die Arbeitsbelastung ist. Ein Blick hinter die Kulissen. Und dann ist da die Geschichte eines guten Angeklagten, der der StA den Spiegel vorhielt. Auch Staatsanwältinnen haben Gefühle. Weiter geht es mit Maßnahmen gegen Hydra-Market und ChipMixer. Sicher gestellt wurde aufwendig vieles, in Haft genommen niemand. Ermittlende folgen der Spur des Geldes und sammeln dabei Kryptomillionen ein; Pac-Man lässt grüßen.

Unternehmen melden Cyberangriffe zu oft bis gar nicht. Jedoch erzeuge jeder nicht gemeldete Cyberangriff eine Sicherheit, die es so nicht gibt. Das alles nur aus Panik, Kunden zu verlieren und eigene Fehler einzugehen. Dabei beherbergt jedes angegriffene Unternehmen Puzzleteilchen, die die Spuren zu Tätergruppierungen legen. Vertrauensvolle Kommunikation ist der Schlüssel. Sollten sich einmal Crimecoder und Ermittler vor Gericht gegenüberstehen, treffen die besten Profis der Szene aufeinander.

Ein bewegendes Plädoyer rundet ihr Werk ab. Typisch Staatsanwältin. Das Verhältnis StA und Polizei wird äußerst wertschätzend dargestellt. Ein Must-have für Ermittlende und Unternehmen!

Dirk Weingarten



Titel: Digital. Kriminell. Menschlich.
Format: 216 Seiten
 22 x 15 x 2 cm
 Hardcover
Preis: 25 Euro
ISBN: 978-3867748001
Verlag: Murmann Verlag